

Pulsnitzer Tageblatt

Veranstalter 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Verdrucker-Einrichtungen, hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Vorfierung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pul; amtlich 1 mm
30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelant der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Dretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. F. F. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 146

Montag, den 25 Juni 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Der Abgeordnete Müller-Franken versucht trotz der Absage der Volks-
partei die Bildung einer Regierung.
Poincaré übergab der französischen Kammer seine Stabilisierungspläne.
Am Sonnabend startete der Döpsche Raketenwagen zu seiner Refor-
fahrt auf der neuen Bahn bei Hannover.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.
Die französische Währung. — Keine Revalorisierung. — Keine
Erhöhung der Lebensmittelpreise? — Spanische und rumäni-
sche Währungspolitik. — Ungarn und der Schwedenruß.
Nur wenige Staaten haben noch mit währungspoliti-
schen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Inflation ist über
fast alle Länder hinweggezogen, die direkt am großen Kriege
beteiligt waren. Oesterreich, als Ueberrest der alten
Donaumonarchie, hat von den Mittelmächten zuerst seine
finanzpolitische Lage in Ordnung gebracht. Als Deutsch-
land noch tief im Inflationsstadium steckte, wurde der neue
österreichische Schilling geschaffen, der noch heute
den gleichen Kursstand hat wie im Jahre 1922. Es ist das
alleinige Werk Deutschland's, daß es
eine neue Währung aus sich selbst heraus
erschaffen hat. Ohne eine direkte Stabilisierungs-
anleihe — die Dawes anleihe war erst ein sekundäres
Problem — wurde aus der Kraft der deutschen
Wollwirtschaft heraus die deutsche Ren-
tenmark geschaffen, die später durch die Reichsmark ab-
gelöst wurde.

England allein hat seine Währung revalorisiert, das
heißt auf den früheren Wert zurückgebracht. Das eng-
lische Pfund wurde mit großen finanziellen Kosten auf seinen
Wert von 20,40 M. gegenüber der Mark stabilisiert. Bel-
gien führte vor zwei Jahren eine neue Währung mit der
Belga ein. Nur Frankreich fehlte noch. Lange Zeit hat es
gebauert, bis die Finanzen Frankreichs soweit gefestigt
waren, daß man an eine Stabilisierung des Franc heran-
gehen konnte. Es ist das unabweigbare Verdienst
Poincaré's, den französischen Franc auf
seine jetzige Höhe und die Finanzlage Frankreichs
auf den heutigen glänzenden Stand gebracht zu haben. Eine
französische Stabilisierung begegnete stets im Lande selbst
den allergrößten Schwierigkeiten. Die Industrie und der
Handel hatten, als seinerzeit der Franc den ungefähren
Standardwert von 120—125 gegenüber dem englischen Pfund
besaß, schwere Verluste erlitten, denn bisher war es ihnen
möglich gewesen, Länder mit fester Valuta auf dem Welt-
markt preismäßig zu unterbieten. Auch heute werden noch
immer aus Kreisen der Industrie einer endgültigen Stabili-
sierung des Franc Schwierigkeiten gemacht. Aber Poincaré
hatte am Donnerstag in der Kammer die volle Mehrheit für
eine definitive Francstabilisierung hinter sich.

Eine Stabilisierung bringt immer eine Preiserhöhung
des Lebensstandards mit sich. Es wird sich kaum umgehen
lassen, daß bestimmte Kreise eine Stabilisierungsaktion
spekulativ ausnutzen. Der Traum Frankreichs, den Franc
auf seinen alten Stand — 80 Pfennige für Deutschland —
zu bringen, ist aussichtslos und liegt auch nicht mehr in
währungs- und damit finanzpolitischem Interesse des fran-
zösischen Staates. Der Kurs des Franc zur deutschen Mark
ist heute etwa 1:6, also 600—608 Francs für 100 Reichs-
mark (amtlich 16 RM = 100 Francs). Auf dieser Basis
wird die „Revalorisierung“ durchgeführt werden.

Von den Ländern, die nicht am Kriege teilgenommen
haben, hat vielleicht die spanische Währung am meisten
gelitten. Der Kurs der spanischen Peseta stellt sich heute
auf 146 Peseten für 100 RM. gegen früher 120. Spanien
beabsichtigt jetzt, eine völlige Revalorisierung durchzuführen,
und zwar stufenweise. Da der Kurs der Peseta relativ hoch
ist, dürfte eine solche Maßnahme von vornherein Aussicht
auf Erfolg haben. Zunächst wird in Madrid eine De-
visenzentrale geschaffen. Ein hoher Devisenfonds ist
die Voraussetzung für eine Währungsstabilisierung. Frank-
reich besitzt z. B. einen enorm hohen Devisenbetrag. Die
spanische Regierung stellt 500 Millionen Goldpesetas zur
Verfügung, um den Kurs der Papierpeseta zu stützen.
Immerhin wird es lange Zeit dauern, bis die spanische Wä-
hrung auf ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt ist.

Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang die
Finanzlage Ungarns. Ungarn hat längst seine stabili-
sierte Währung in dem Pengö (137 Pengö = 100 RM.).
Die größte Schwierigkeit für die ungarische Regierung liegt
in der Behandlung der Bodenreformfrage,
die seit Beginn der Revolution das Schmerzenskind der
Regierung blieb. Fast vier Fünftel der gesamten Streich-
holzproduktion der Welt befindet sich bekanntlich in schwebi-

Die neue Kollegnote

Hat Stresemann zugejagt? — Rücktritt der jugoslawischen Regierung — Nobile gerettet — Ein französischer Franc 0,16 Mark
Die französische Kammer nimmt das Stabilisierungsgesetz an

Berlin, 24. Juni. In der neuen, gleichzeitig den Re-
gierungen von 14 Ländern überreichten Note des amerika-
nischen Staatssekretärs Kellogg, die bekanntlich auch am
Sonnabend in Berlin überreicht wurde, übermitteln die Ver-
einigten Staaten einen neuen abgeänderten Kriegsverzichts-
vertrag und geben zugleich dem Wunsch Ausdruck, daß nun-
mehr der Kriegsverzichtsvertrag sofort unterzeichnet werden
möge. Hierzu erklären sich die Vereinigten Staaten ihrer-
seits ausdrücklich bereit und erbitten eine Stellungnahme der
Regierungen innerhalb möglichst kurzer Frist. In der um-
fangreichen, zwölf Schreibmaschinenseiten langen umfassenden
Note stellt die amerikanische Regierung zunächst fest, daß die
Einwände der französischen Regierung gegen den Abschluß
eines Kriegsverzichtsvertrages unzutreffend sind und führt
hierfür die bekannten Ausführungen des Staatssekretärs
Kellogg vor der amerikanischen Gesellschaft für internationales
Recht vom 28. April 1928 an. Hierbei stellt die amerikanische
Regierung fest, daß, nachdem nunmehr sämtliche Antworten
der Regierungen vorliegen, alle Regierungen dem amerikani-
schen Vorschlag zugestimmt hätten, bis auf die französische
Regierung. Keine der Antworten der anderen Regierungen
haben irgend eine Abänderung des Vertragsentwurfes ver-
langt, in der Frage der Selbstverteidigung sei die amerika-
nische Regierung der Ueberzeugung, daß das Recht auf
Selbstverteidigung jedem souveränen Staat zustehe, und daß
dieser unverzichtbare Grundsatz nicht besonders im Vertrag
genannt zu werden brauche. Soweit die Locarno-Verträge in
Rede stünden, sei die amerikanische Regierung der Ansicht,
daß die Teilnahme aller Locarnomächte an dem Kriegsver-
zichtsvertrag den Locarno-Verträgen nicht widerspreche, sondern
im Gegenteil die Garantien dieses Vertrages verdoppele.

Schurman überreicht Kelloggs Antwortnote.

Berlin. Der amerikanische Botschafter Schurman
hat dem Staatssekretär Schubert die Antwort des
Staatssekretärs Kellogg auf die deutsche Stellungnahme
zum amerikanischen Antikriegspaktvorschlag überreicht. Eine
Note der Vereinigten Staaten ist gleichzeitig in Rom, Lon-
don und Paris übergeben.

Vor dem Ausschluß der Öffentlichkeit im Schacht-Prozess.

Moskau. Der Angeklagte Bojarschinow bestritt
seine Beteiligung an der gegenrevolutionären Organisation.
Der Angeklagte Matow berichtete über seine Verbindung
mit den amtlichen polnischen und französischen Stellen. Auf
Antrag des Staatsanwalts wird die Verhandlung über die
angebliche Beteiligung der ausländischen Missionen unter
Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

schon Händen. Ivar Kreuger ist der Leiter des schwe-
dischen Zündholztrüsts. In Ungarn konnte Kreuger nicht
leicht Fuß fassen, weil durch gesetzliche Maßnahmen die Ver-
kaufspreise für Streichhölzer festgelegt waren. Was tut
Kreuger? Er bietet der ungarischen Regierung eine An-
leihe zur Sanierung der Bodenreform an in
Höhe von 36 Millionen Dollar zu 5% Prozent
bei 92 Prozent Emissionenkurs. Der Schweden-
trüst darf dafür alte Zündholzfabriken aufkaufen, besonders
die „Sjitra“, und neue dazu gründen. Diese Transaktion
ist vielleicht das größte Geschäft, das der schwedische Zünd-
holztrüst bisher gemacht hat.

Neuerdings scheint auch Rumänien eine Stabili-
sierungsanleihe aufnehmen zu wollen. Der rumänische Lei-
stet nicht sehr hoch. 100 Lei kosten 2,50—2,55 RM. Da
die politischen Interessen Rumäniens stark nach Frankreich
tendieren, hat man sich rumänischerseits auch in finanz-
politischer Hinsicht an Paris gewandt. Die Reichsbank
scheint an dieser eventuellen Anleihe nicht besonders inter-
essiert zu sein. Immerhin haben zwischen dem Präsidenten
der französischen Notenbank und Dr. Schacht Besprechun-
gen darüber stattgefunden. Für Deutschland würde die Be-
teiligung davon abhängig gemacht, daß die Ansprüche der
deutschen Inhaber von rumänischen Staatsanleihen in einer
befriedigenden Weise aereant werden.

Ein französischer Franc = 0,16 Mark.

Paris. Die französische Regierung hat den neuen
Franc auf 65,5 Milligramm Feingold zu neuhundert
Tausendstel Feingehalt festgesetzt, und der Finanzausschuß
hat sich mit diesem Kurse einverstanden erklärt. Der Kurs
entspricht einem Pfundkurs von 124,21 und einem Dollarkurs
von 25,52. Nach deutschem Gelde würde also ein Franc etwa
16,4 Pfennig kosten.

Wie Poincaré den Franc stabilisierte.

Ausgabe von Franc-Silberstücken.
Paris. Am Sonnabend nachmittag legte Ministerpräsi-
dent Poincaré seinen Kabinettskollegen und dem Präsi-
denten der französischen Republik den Stabilisierungsgesetz-
entwurf vor. Um jede Substretion und auch die leiseste
Möglichkeit einer Spekulation auszuschalten, hatten die Mi-
nister freiwillig darauf verzichtet, von dem Stabilisierung-
kurs vorzeitig in Kenntnis gesetzt zu werden. Erst um
1/6 Uhr nachmittags, d. h. nach Schluß der New-Yorker
Börse, hinterlegte der Ministerpräsident seinen Entwurf in
der Kammer, die dann die Vorlage an den Finanzausschuß
überwies.

Der Poincarésche Entwurf besteht aus zwei Teilen: dem
eigentlichen Währungsgesetz und der daraus sich ergebenden
Abmachung mit der Bank von Frankreich. Der Artikel 1 des
Gesetzes setzt den Feingoldgehalt des Franc fest. Der Arti-
kel 2 legt die Bestimmungen der Konvertibilität fest. Um
keinen Sturm auf die Bank von Frankreich heraufzubeschwö-
ren und das Publikum allmählich an die neue Metallwährung
zu gewöhnen, hat man beschloffen, von einer Umwechslung
der Banknoten in Gold vorläufig abzusehen.

Die französische Kammer nimmt das Stabilisierungsgesetz an

Dresden, 25. Juni, nachm. 12,35 Uhr (Drahtnachricht) TU.

Berlin. Die französische Kammer hat heute morgen,
da der Senat an dem Stabilisierungsgesetz nichts geändert
hat, das ganze Gesetz durch Handaufheben in einer Sitzung
normalen Charakters im Verlauf von drei Minuten ange-
nommen.

Rücktritt der jugoslawischen Regierung.

Belgrad. Die jugoslawische Regierung ist zu der
Ueberzeugung gekommen, daß ihr weiteres Verbleiben im
Amt unmöglich geworden ist. Infolgedessen wird der Rücktritt
des Kabinetts erfolgen. Voraussichtlich wird nunmehr eine
Uebergangsregierung der „starken Hand“ gebildet werden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

— Flug des neuen Zeppelin über die
Oberlausitz? Dem Zittauer Verein für Luftschiffahrt
hat die Verwaltung der Friedrichshafener Werke auf Anfrage
unverbindlich zugesichert, daß das neue Luftschiff bei der ge-
planten Deutschland-Rundfahrt, die Ende Juli oder Anfang
August stattfinden wird, voraussichtlich die Stadt Zittau
überfliegen wird.

— Vorsicht vor Bananenschalen! Durch
den Genuß eines kleinen Stückchens Bananenschale schwer
erkrankt ist in Reichenbach der fünfjährige Sohn Günther
des Malers Weibler. Das Kind wäre unweigerlich dem
Tode geweiht gewesen, wenn die Mutter in ihrer Angst
nicht sofort Gegenmaßnahmen getroffen hätte. Sie gab dem
Jungen tüchtig Milch zu trinken, und das war — nach der
Aussage des behandelnden Arztes — seine Rettung. Die
Ursache der Vergiftung — um eine solche handelt es sich
nämlich — ist darin zu suchen, daß sich an der Bananen-
schale meistens kleine unscheinbare Pilze befinden, die Gift-
stoffe enthalten. Also Vorsicht!

— (Warnung vor Sauerampfer.) Kinder vernünftigen sich gern damit, die Blätter von Sauerampfer abzupflücken und zu essen. Dagegen ist zu sagen, daß der Genuß von Sauerampfer nicht ganz unbedenklich ist. Einmal können Kinder beim Sammeln von Sauerampferblättern sehr leicht andere schädliche Pflanzen mit pflücken. Außerdem aber kommt es vor, daß der Organismus des Menschen, insbesondere der des Kindes, Sauerampfer nicht verträgt. Erst kürzlich trat in Steinheffen i. Nbg. der Fall ein, daß zwei Kinder, die Sauerampfer gegessen hatten, so erheblich erkrankt, daß ärztliche Hilfe zu Rate gezogen werden mußte.

— Reinigen und Vorbereiten der Gemüse. Wurzeln und Knollen werden vor dem Schälen mit einer Bürste gut gereinigt, die Schalen alsdann ausgekocht und zu Suppen und Saucen verwendet, dadurch spart man an frischem Gemüse. Bei großen Mengen werden die Schalen von verschiedenem Gemüse ausgekocht und durchgegossen. Diese Flüssigkeit wird mit genügend Salz solange gekocht, bis ungefähr 10 Pfund Schalen 1 Liter Flüssigkeit ergeben. Diese wird durch ein Tuch geseiht, daß aller Saft zurückbleibt, in Flaschen gefüllt, verkorkt und im Wasserbad oder Einkochapparat eine halbe Stunde gekocht. Dies ersetzt die gekauften Suppenwürzen. Die Schalen können auch fein geschneidelt und getrocknet werden. In luftigen Säcken trocken aufbewahrt, geben sie im Winter eine wohlgeschmeckte Suppe. Das Reinigen der Gemüse muß schnell geschehen. Ein Einwaschen oder Vorbereiten am Abend ist nicht ratsam. Besonders das Kartoffelschälen am Abend vorher ist falsch. Dadurch gehen wertvolle Nährwerte verloren. Die Blattgemüse werden beim Reinigen mehrere Male in sauberen Wasser geschwenkt. Dazu benutzt man Drahtkörbe. Aus diesen kann alles Wasser abfließen. Ein Ausdrücken der Blätter ist unbedingt zu vermeiden. Das Reinigen der Blattgemüse darf erst kurz vor dem Anrichten geschehen. Die übliche Art der Zubereitung ist das Kochen. Dabei wird viel gesündigt. Zu weich gekochtes Gemüse wird nicht genügend gekaut; es kommt also mit dem Speichel zu wenig in Berührung und ist darum zur Verdauung nicht genügend vorbereitet. Die gesündeste, vorteilhafteste und schmackhafteste Zubereitung ist das Dünsten oder Schmoren.

Dhorm. (Der hiesige Kindergottesdienst) könnte noch eine Förderung erhalten. 40 bis 50 Kinder sind für eine so große Gemeinde wie Dhorm, wo leicht 100 bis 150 Kinder kommen könnten, zu wenig. In diesen Tagen werden durch freundliche Vermittlung der Lehrerschaft 240 Einladungen an die Schulkinder verteilt. Auch möchte ich gern wissen, ob etwa die Zeit von 11—12 Uhr geeigneter ist, als die Stunde nachmittags, wo oft noch beträchtliche Zeit durch Tausen verloren geht. Ferner weise ich hin auf das wunderschöne Kinderblatt „Für unsere Kinder“, von dem vor kurzem Probeexemplare verteilt wurden. (Monatlich 16 Seiten — 9 Pfg.) Meldungen zum Halten des Blättchens werden an die Helfer und Helferinnen erbeten. Kinderhelfer sind zum Preise von 60 Pfg. zu haben. Der Jungfrauenverein hält in der Regel Freitag abends abwechselnd Vereinsabend, Bibelstunde und Singen ab. Besonders aufmerksam gemacht wird auf den Gesangsabend; es ist doch sehr schön, wenn die jungen Mädchen zwei- und dreistimmige Gesänge lernen, die dann bei Wanderungen und Familienabenden Verwendung finden können. Möchten doch diese Gesangsabende ja recht fleißig von vielen besucht werden. Am Kirchensaal und im Jugendheim werden neuerdings die kirchlichen Nachrichten immer gleich für einige Wochen angehängt. *Warrer Gröbe.*

Kamenz. (Die Ausgrabungen der frühbronzezeitlichen Gräberfelder) im neuen Teil der Kaserne nehmen ihren Fortgang. Es wurden vier weitere Gräber freigelegt. In dem einen fand man zehn Gefäße, von denen einige sehr gut erhalten waren.

Dresden. (Diebstahl im Dresdner Schlachthof.) Seit längerer Zeit wurden im Dresdner Schlachthof fortgesetzt Diebstähle begangen. Aus den Kühlzellen der Fleischmeister verschwanden öfter ganze Rinderviertel, halbe Schweine und dergl. Als Dieb wurde jetzt der Pflieger eines Fleischmeisters ertappt und festgenommen.

Dresden. (Die Täter zu dem Raub in D. Löbtau festgenommen.) Der Kriminalpolizei gelang es, am Freitag früh die zwei jungen Leute, die, wie berichtet, am vergangenen Mittwoch einen Lehrling nach dem Keller eines Grundstücks auf der Reifewitzer Straße lockten, ihm mit Gewalt die Aktentasche entrißen und deren Inhalt einwendeten, in einem hiesigen Fremdenhof zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um zwei 20 und 21 Jahre alte Arbeiter aus Dresden. Beide sind im vollen Umfange geständig. Nach ihren Angaben wollten sie vor einiger Zeit auf einem geliehenen Motorrad eine Ausfahrt unternommen haben und dabei verunglückt sein. Da sie die entstandenen Reparaturkosten nicht hätten bezahlen können, seien sie auf den Gedanken gekommen, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen. Die Tat haben beide allein ausgeführt.

Dresden. (Die Auflösung der Staatspolizei.) Mit dem 30. September d. J. erfolgt die Auflösung der Staatspolizei. Es wird damit eine Vereinfachung der Polizeiverwaltung erstrebt. Das Gesamtergebnis an Kosten beträgt 156 000 Mark jährlich. Ein Teil der Aufgaben der Staatspolizeiverwaltung wird dem Innenministerium zugewiesen, von dem auch ein Teil der Beamten übernommen werden soll.

Dresden. (Flugsporttag und Jahrmarkt.) Klarblauer Himmel und Sonnenschein. Wider alles Erwarten und Hoffen ein wirklicher Sonnentag. Das darf man wohl sagen, denn das Jahr 1928 hat uns wahrlich bisher nicht verwöhnt, und auch die letzten Tagen ließen trotz einigermaßen günstiger Wetterprognosen angesichts der vielen Nasenführungen auf diesem Gebiet nicht gerade das Beste erwarten. Ein Sommertag voll Sonne und Wärme, wie wir ihn uns schon lange vergeblich gewünscht, geschaffen um einen Flugsporttag und einen Jahrmarkt gelingen zu lassen. Noch ein-

mal — vorwiegend zum vorletzten Male — rund um den Albertplatz herum Emaille- und Porzellan- und Steingutwaren auf Bürgersteigen und Straße, altbekannte Jahrmärkte, ihren Leblichen und türkischen Honig, ihre Planelunterböde, Socken und Hosenträger, Bonbonnetten und Luftballons mehr oder weniger berechtigt anpreisend, feilschende und „billig“ einlaufende Hausfrauen. Jahrmärkte, die aber die Romantik früherer Zeiten mehr und mehr abgeht. — Eine viel-tausendköpfige Menschenmenge hatte das herrliche Wetter herausgelockt zum Flughafen, oder richtiger gesagt in die Straßen und das Gelände rings um den Flugplatz herum. Doch auch nach tausenden zu zählen, die das Eintrittsgeld anlegten, um den Ereignissen näher zu sein. Und es lohnte sich. Was die vielerfahrenen und erprobten Flieger, wie Dr. Gullman, Ingenieur Hempel, Rothe und Keim, mit ihren Kunstflügen, mit ihren Luftsalos, mit ihrem Stürzen und Fangen leisteten, war hervorragend. Besonderer Beifall belohnte die Fallschirmabpranger bzw. Springerinnen, von denen vor allem Schneider-Hamburg beim Zielspringen (1. Preis mit 80 m) und Ella Tauer-Leipzig (2. Preis mit 100 m entfernter Landung von dem gekennzeichneten Ziel) recht gute Erfolge erzielten, während Else Kroehl-Hamburg weniger glücklich, 230 m entfernt vom Ziel, niederging. In allen Teilen ein gutes Gelingen und glatter Verlauf dieser flugsportlichen Veranstaltung, die wieder einmal bewies, wie sicher und frei sich ein guter Flieger mit einer guten Maschine im Reich der Lüfte bewegt. — Der Dresdner Flugporttag am Sonntag forderte, so glatt und glänzend die Flugveranstaltungen selbst verliefen, doch ein Menschenleben. Ein Auto-busführer, der vom Dach des in der Nähe des Flughafens Heller gelegenen Straßenbahnhofs aus die Flugdarbietung beobachten wollte, stürzte plötzlich durch das Glasdach hindurch etwa zwölf Meter tief ab und war sofort tot.

Dresden. (Sachsenverband der Arbeitgeber des Töpfer- und Dfensezergewerbes.) Der Sachsenverband der Arbeitgeber des Töpfer- und Dfensezergewerbes feierte in Dresden sein 25-jähriges Bestehen. Am Sonnabend vormittag fand im Künstlerhaufe die Verbands-tagung statt, die sich mit internen Angelegenheiten beschäftigte. Am Sonnabend vereinigten sich die Festteilnehmer mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein. Am Sonntag vormittag wurde zunächst ein Lehrfilm „Der neuzeitliche Kochkessel“, bearbeitet von der Technischen Zentrale des Deutschen Töpfer- und Dfensezergewerbes, vorgeführt. Er bot einen sehr interessanten Einblick in die Kunst des neuzeitlichen Dfensezergewerbes, ging dann auf wärmetechnischen Gebiet über und behandelte schließlich in unterhaltender Form die falsche und richtige Bedienung der Dfense und Herde. In der anschließenden Festigung, zu der u. a. Regierungsrat von Haase für das Wirtschaftsministerium und die Kreis-hauptmannschaft, sowie Vertreter der Stadt erschienen waren, erstattete Ehrenobermeister Tübel nach kurzen Begrüßungs-worten den Bericht über die Entwicklung und die Tätigkeit des Verbandes während seines Bestehens. Die Vertreter der Regierung, des Rates, der Stadtverordneten, des Deutschen Verbandes, des Berliner Verbandes überbrachten die Grüße und Glückwünsche ihrer Auftraggeber. Außerdem gelangten noch Glückwunschtogramme und Schreiben zur Verlesung. Danach hielt Gewerbeschuldirektor Nibel-München einen Vortrag über „Grundrhythmus zur Vbeizungsfrage“.

Dresden. (Die Elternratswahlen in Dresden.) Am Sonntag fanden in Dresden bei ziemlich schwacher, wenn auch um ein geringes regerer Wahlbeteiligung als im Vorjahre die Elternratswahlen statt. Sie brachten der christlichen Elternschaft einen Gewinn von 17 Sitzen, während die Vertreter der weltlichen Schule 8 Sitze verloren. Von den insgesamt 61 493 Wahlberechtigten haben 37 918 gewählt, was einer Wahlbeteiligung von 62% gegenüber 60% im Vorjahre entspricht. Davon entfielen auf die christlichen Listen 20 979 Stimmen, auf die weltlichen 16 939, sodaß als gewählt zu betrachten sind: 617 christliche Elternratsmit-glieder und 428 weltliche, im Vorjahre waren 660 und 436 weltliche Vertreter gewählt worden. Damit erhöht sich die christliche Mehrheit in den Dresdner Elternräten von 224 Sitzen im Vorjahre auf 249 Sitze.

Köthzhenbroda. (Urnenfunde.) Bei Ausschachtungsarbeiten an den hinteren Kettenbergen stieß man auf ein Urnengrab der jüngeren Bronzezeit, aus dem als Hauptstück eine mit Leichenbrand gebildete sogenannnte Budel- oder Zikurne zutage gefördert wurde. Als Bronzebeigaben wurden ein kleiner Armring sowie eine gebogene Bronzezähle oder Nadel gefunden. Die Funde sind etwa 3000—3500 Jahre alt und vermutlich illyrischen Ursprungs.

Pirna. (Der verkehrtsfeindliche Hase.) In Stürza lief einem Motorradfahrer ein Hase ins Rad. Der Fahrer stürzte und mit ihm sein auf dem Sozius sitz mit-fahrender Begleiter; beide trugen schwere Verletzungen davon und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Niesau. (Verjüchtet.) Der 38 Jahre alte Arbeiter Oswin Schöde aus Greinitz wurde in einer Sand-grube der Ziegelei in Jakobstal von einer einstürzenden Sandwand verschüttet. Der Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Heidenau. (Großes Fischsterben in der Elbe.) Hier wurden Tausende von toten Fischen den Elbstrom hinabgetrieben. Was dieses plötzliche Fisch-sterben hervorgerufen hat, muß erst die noch ausstehende amtliche Untersuchung ergeben.

Leipzig. (Großfeuer im Reichsbahnaus-besserungswerk.) Im Reichsbahnausbesserungswerk Leipzig-Engelsdorf geriet ein Dlofen in Brand. Man vermutet, daß ein Materialfehler vorgelegen hat. Das Feuer dehnte sich sehr schnell aus und ergriff den Dachstuhl. Die Werkfeuerwehr griff sofort ein und hatte den Erfolg, das Feuer zunächst auf seinen Herd zu beschränken und dann beim Eingreifen der städtischen Berufsfeuerwehr auf dem

Brandplatz vollends ablöschen zu können. Der entstandene Schaden dürfte etwa 100 000 Mark betragen.

Zwickau, 24 Juni. (Christlicher Elternsieg in Zwickau.) Die Elternratswahlen in Zwickau, die am Sonntag bei nur mittelmäßiger Beteiligung vor sich gingen, brachten der christlichen Elternschaft einen vollen Sieg. Sie errang 61 Sitze, während es die Vertreter der weltlichen Schule auf 36 Sitze brachten. Diese verteilen sich wie folgt: 8 Sitze auf die Liste Schulfriede (Sächsischer Lehrerverein), 26 Sitze auf die Liste Schulfortschritt (Sozialdemokraten) und 2 Sitze auf die Kommunisten.

Müller-Franken verhandelt weiter.

Drei Möglichkeiten: Große Koalition — Weimarer Koalition — gar keine Koalition.

Berlin. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung haben infolge einer persönlichen Verhinderung des Abgeordneten Müller-Franken und wegen der Tagung des Bundes-ausschusses der Bayerischen Volkspartei in Nürnberg erst am Montag ihren Fortgang genommen.

Der Abgeordnete Müller-Franken hatte in der Unterredung, in der er beim Reichspräsidenten eine Bestäti-gung seines Auftrags und damit praktisch den Auftrag zur Bildung der Weimarer Koalition erhielt, betont,

die Sozialdemokratie sei bereit, die Regierung auch dann zu übernehmen, wenn überhaupt keine Koalition zustande käme,

weder mit der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten sowie der Bayerischen Volkspartei noch mit der Weimarer Koalition oder auch nur mit einer bürgerlichen Partei. Zwar bedürfe die Sozialdemokratie, wenn sie die Regierung offiziell allein als Minderheit übernehme, der Unterstützung durch bürgerliche Parteien. Er sei deshalb bereit, in das Kabinett eine Reihe von Parla-mentariern anderer Fraktionen aufzunehmen, ohne daß diese Fraktionen koalitionsmäßig gebunden seien.

Diese Erklärung ist von dem Abgeordneten Müller-Franken wohl abgegeben, weil die Aussichten der Weimarer Koalition ziemlich gering sind. Da z. B. die Bayerische Volkspartei die gefällige Feier des Verfassungstages ablehnt, ist kaum mit erfolgreichen Verhandlungen über die Weimarer Koalition zu rechnen.

Hat Strefemann zugesagt?

Berlin, 25. Juni. Die „Montagspost“ betont, daß die am Sonnabend von der „Vossischen Zeitung“ gemeldete Zusage Dr. Strefemanns, sich an einem Kabinett „freier Persönlichkeiten“ zu beteiligen, ohne Befragung der Fraktion der DVP, erfolgt ist. Strefemann habe den Gedanken eines Kabinetts „freier Persönlichkeiten“ ohne fraktionelle Bindung sehr lebhaft begrüßt und darauf hingewiesen, daß die Weimarer Verfassung nur eine verantwortliche Regierung und verantwortliche Minister aber keine verantwortlichen Fraktionen kenne. Es sei auffällig, so schreibt das Blatt, daß eine für offiziös geltende Nachrichten-Agentur von einer nicht genannten Seite ermächtigt wurde, die Nachricht der Vossischen Zeitung von der erfolgten Zusage Strefemanns für „absolut falsch“ zu erklären. Weder Strefemann noch der Beauftragte des Reichspräsidenten könnten die Ermächtigung zu diesem merkwürdigen Dementi gegeben haben.

Die Bayerische Volkspartei verlangt Sicherungen.

München. Der Landesauschuß der Bayerischen Volkspartei befaßte sich eingehend mit der politischen Lage im Reich und in Bayern. Auf Grund des Referats des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Prälaten Leicht, kam der Landesauschuß zu der Auffassung, daß die Bayerische Volkspartei im Reichstag nur dann in eine Regierung eintreten kann, wenn durch Vereinbarung, der die Regierung bildenden Parteien ganz bestimmte Sicherungen ihrer kulturpolitischen, staatspoli-tischen und wirtschaftspolitischen Forde-rungen gegeben werden.

Agram im Zeichen der Beizehungsfeierlichkeiten.

Wien. In Agram fand Sonnabend die Bestattung der zwei in der Skupstina ermordeten Abgeordneten statt. An den Feierlichkeiten nahmen schätzungsweise mehr als hunderttausend Menschen teil. Als Vertreter des Königs erschienen vier Generale der Agramer Garnison. Als erster Redner bei den Trauerfeierlichkeiten sprach der Präsident der Partei Ribicevic, indem er eine Botschaft von Stefan Raditsch verlas. In dieser Botschaft heißt es u. a.: Das Verbrechen, das in der Skupstina begangen worden ist, bedeutet für Staat und Volk ein großes Unglück, und der erste Gedanke der Abgeordneten des kroatischen und der übrigen neuen Staatsgebiete mußte es sein, niemals mehr in das Parlament zurückzutreten. Im staatlichen nationalen und internationalen Interesse darf es jedoch das Wort „Nie mals“ nicht geben.

Weitere Redner äußerten sich über die innerpolitische Lage ähnlich wie Ribicevic. Sämtliche Abgeordneten der Partei, 53 an der Zahl, nahmen an der Leichenfeier teil.

Landesweitermarkt Dresden

(Nachdruck verboten) Zurüch schwach, dann an Stärke zunehmende Winde von veränderlicher Richtung. Anfangs noch heiter, weiterhin all-mählich Bewölkungszunahme, nachts kühl, tagsüber gemäßig warm, nachmittags Gewitterneigung.

Städtische Volksbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 7—8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6—7 Uhr geöffnet.

Der Lesesaal ist täglich von 6—9 Uhr, außer Sonntag, geöffnet. Neue Bücher: Hans Grimm, Volk ohne Raum, 2 Bände. In diesem Buche erfahren wir die ungedeutete Verteilung der Erde. Nach dem verlorene Kriege haben eintausend Meter im Gebiet je 15 Engländer, je 8 Franzosen, 7 Russen, je 6 Belgier und je 132 Deutsche zu eigen. Der Dichter fragt anlagend: „Welches Recht ist das, daß ein deutsches Kind, wenn es geboren wird, in solche Enge hineingeboren wird, daß es bald nicht weiter kann, daß es bald ein Fäcker werden muß, daß, wenn es mit Eigenschaften der Rühnheit geboren wird, es vor lauter Mangel auf den bösen Weg gedrängt wird? Welches Recht ist das, daß die andern — wer von ihnen es will — als Baucen auf Bauern-

Land leben können, und daß die Deutschen, wenn sie Deutsche bleiben wollen, sich seit Jahren in Werkstätten vermehren müssen? Ist das Menschenrecht oder ist das Gottesrecht oder nur ein faules, gemeines

eredit. dummes Unrecht? „Nein“ so fordert der Dichter, „die Erde muß endlich neu verteilt werden nach Zahl und Leistungsfähigkeit und außerhalb des Zufalls“.

Sport.

Vom Fahrrad und vom Radfahren.

In Deutschland stellt das Fahrrad eines der wichtigsten Verkehrsmittel dar. Etwa ein Sechstel der deutschen Gesamtbevölkerung verwendet es als berufliches Beförderungsmittel oder zu gesundheitlichen und sportlichen Zwecken. Die nachstehenden Ausführungen dürften daher in weitesten Kreisen von Interesse sein.

Das Ausschlaggebende beim Radfahren liegt im Gegensatz zu anderen Sportarten, weit mehr auf praktischem Gebiet als auf sportlichem. Wenn es in Deutschland heute weit über zehn Millionen Radfahrer gibt, so dürfte zweifellos der größere Teil davon das Fahrrad einzig als billiges und handliches Beförderungsmittel benutzen, und nur der kleinere Teil eine rein sportliche Betätigung im Radfahren erblicken. Dabei fällt es besonders günstig ins Gewicht, daß sich hier, wie bei wenigen anderen Sportgeräten, das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden läßt, nämlich daß man das Fahrrad gleichzeitig als praktisches Verkehrsmittel in Beruf und Arbeit als auch zu Wanderfahrten und Sportspielen verwenden kann.

Als im Jahre 1817 der badische Forstmeister Freiherr von Drais das erste „Laufrad“ („Draisine“) aus Holz und Eisen konstruierte, das durch Abstoßen der Füße vom Erdboden weitergerollt wurde, dachte er nur an die Schaffung eines einfachen, schnellen Fahrzeuges zur Menschenbeförderung ohne tierische oder andere Kraft. Trotzdem fanden auch damals schon Rennen auf diesen Rädern statt. Aber erst die Erfindung des Tretpedals durch den Mechaniker Fischer aus Schweinfurt gab dem neuen Beförderungsmittel einen größeren Wert, allerdings ohne daß es weitere Verbreitung fand. Aus England kam dann in den Jahren 1870—1884 das „Hochrad“, jenes Ungetüm mit einem riesigen Vorderrad und einem winzigen Hinterrad. Jetzt entwickelte sich das Fahren auf dem „Velociped“ zum regelrechten Sport. Zu richtiger Bedeutung aber gelangte erst das Niederrad, das 1885 ebenfalls aus England kam, ganz aus Stahl gebaut war, und das durch die Erfindung des luftgefüllten Gummireifens im Jahre 1888 endgültig zum allgemeinen Sport- und Verkehrsmittel wurde. Wenig mehr als 100 Jahre sind seit der Erfindung des Fahrrades vergangen; in dieser Zeit hat es einen Siegeszug wohl um die ganze Erde angetreten. Bei uns in Deutschland war der „Deutsche Radfahrer-Bund“ die stärkste Sportorganisation nach der Turnerschaft.

In den letzten Jahren haben andere Sportarten zahlreiche Radfahrer zu sich hinübergezogen. Reigenfahren, Radballspiele und Kunstfahren werden nur noch in den Radlervereinen als kunstvoller und schöner Sport gepflegt; Radrennen sind mehr und mehr zu reinen Schaustellungen geworden.

Das Ideal des Radportes sollten vor allem Wanderrfahrten sein, wie es früher war, die den Teilnehmer bei gesunder körperlicher Kraftentfaltung ins Freie führen und der Natur, den Schönheiten und Eigenheiten der Heimat nahebringen. Zugleich dienen sie dazu, besonders jüngere Fahrer an die heute unerlässliche Verkehrsdisziplin zu gewöhnen, wodurch ein großer Teil aller Unfälle verhütet werden kann.

Neue Schleuderball-Höchstleistungen der D. T. In Oldenburg fand unter Leitung des Kreisobmannes für Schleuderball, Fiene (Barel), ein Schleuderball-Wettbewerb statt, bei dem die Teilnehmer recht beachtliche Höchstleistungen in dieser echt friesischen Leibesübung aufstellten. Sie überboten dabei die von Herrn (Oldenburg) mit 67,05 Meter aufgestellte Höchstleistung ganz beträchtlich. Unter strenger Kontrolle wurden folgende Ergebnisse erzielt: Müller (Seefeld) 67,80 Meter; Volke (Barel) 67,40 Meter; Bröje (Seefeld) 67 Meter; Albers (Bohlenberge) 66,60 Meter; Janßen (Edwarden) 66,60 Meter; Dannemann (Vochhorn) 64 Meter; Biefernich (Stollham) 64 Meter.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1928. Vom 14. bis 18. Juli finden in Düsseldorf die Wettkämpfe der Männer und in Berlin die Frauen-Meisterschaften statt, die von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik veranstaltet werden. Die Beteiligung ist offen außer für die Mitglieder der D. S. V. für jeden Deutschen, der sich mit entsprechender Leistung an den Meisterschaften der Landesverbände beteiligt hat.

Chile 3:2 geschlagen. Chiles Fußball-Olympia-Mannschaft stand in Leipzig einer kombinierten Elf der augenblicklich stärksten Leipziger Vereine B. F. V. und Fortuna gegenüber. Der Kampf, der vor etwa 10 000 Zuschauern stattfand, endete mit dem 3:2-Siege der Leipziger.

Deutschlands Aufgebot für Amsterdam. Deutschland hat für die Olympischen Spiele gemeldet: Leichtathletik 4 Mann, Marathonlauf 6, Radfahrwettkämpfe 3 Fahrer und 3 Ersatzfahrer. Auch für den modernen Fünfkampf hat Deutschland seine Meldung abgegeben wie für die restlichen Wettkämpfe. An den Schwimmwettkämpfen werden je drei deutsche Schwimmer und Schwimmerinnen teilnehmen, und im Boxen sind für alle 8 Gewichtsklassen je ein Mann und ein Ersatzmann gemeldet worden.

Reymann gegen Paulino. Ludwig Reymann (München), der neue deutsche Schwergewichtmeister, erhielt das telegraphische Angebot, am 30. Juni in Barcelona gegen Europameister Paulino anzutreten. Reymann hat grundsätzlich zugefagt.

Derbyfieger 1928 wurde Lupus (Haynes) der Herren Gebr. Sklarek. Diese größte Zuchtprüfung der deutschen dreijährigen Vollblüter, die am Sonntag zum 60. Male auf der Hamburg-Hoerner Bahn zum Austrag kam und 15 Pferde am Start sah, wurde leicht von Lupus vor Normanne und Farn gewonnen. Toto 32 Sieg, 17, 29, 19 Platz.

Das Deutsche Springderby, das im Rahmen des Turniers in Hamburg-Flottbeck bereits am Sonnabend zum Austrag kam, gewann wiederum Falkner unter Baron von Langen überlegen vor Hannepi (Graf Görz) und Baron III (Spillner).

Die internationale Ruhlebener Trabrennwoche wurde am Sonntag mit dem Großen Preis von Ruhleben und dem Deutschlandpreis beendet. Im Großen Preis nahm Augustas Revanche an dem Derbyfieger Britton und schlug ihn leicht ohne großen Kampf. Toto: 22; 10: 10. Den Deutschlandpreis holte sich Edstein vor Karneval. Toto: 29; 15, 18.

Für das olympische Reiterturnier in Amsterdam haben 21 Nationen gemeldet, darunter auch Deutschland.

Norddeutscher Fußballmeister wurde am Sonntag in Hamburg vor 15 000 Zuschauern Hamburger S. V. durch den 2:1 (1:1)-Sieg in dem entscheidenden Spiel gegen Hofsteinkiel. Das Treffen verlief ausgeglichen, der Sieg wurde mit viel Glück errungen.

Auch Berliner Fußballpokalmeister wurde der Verbandsmeister Hertha B. S. C., der im Entscheidungsspiel um den Pokal den B. V. Luckenwalde mit 9:2 besiegte.

Niederlagen Domgörgens und Breitensträters brachten die Pariser Berufsboxkämpfe. Domgörgens Punkt-Niederlage gegen den französischen Mittelgewichtmeister Molina dürfte dabei nicht ganz dem Kampferlauf entsprochen haben, ein Unentschieden wäre angebracht gewesen; gegen das gefällte Urteil wurde auch Publikums-Protest laut. Dagegen war der Sieg des französischen Halbschwergewichtlers Argotte über Breitensträter klar.

7 Hellas Niederlage brachte die zweitägige Potsdamer Aderregatta. Am ersten Tag gewann der Berliner R.-C. Hellas den Jungmannener durch Michaelis, den Bierer o. St. und den Junior-Einer wiederum durch Michaelis, am zweiten den Hindenburg-Zweier o. St., den Großen Einer durch Voigt, den Bismarck-Gedächtnis-Bierer und den Doppelzweier. Im Bismarck-Gedächtnis-Bierer belegte das zweite Hellasboot den zweiten Platz vor B. R. C. Sportborussia, an letzter Stelle kam B. R. C. Sturmvoegel, die vor-aussichtliche Olympiamannschaft, ein.

Der Jugendpieltag, den die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und der Deutsche Fußball-Bund am Sonntag durchführten, dürfte trotz des nicht einheitlich günstigen Wetters seinen Zweck der Werbung für den Sport, insbesondere bei den Jugendlichen durch die Jugendlichen und der Herbeiführung eines unmittelbaren Verständnisses der Eltern für die sportliche Betätigung ihrer Kinder erfüllt haben. In vielen Städten, in diesen auf zahlreichen Plätzen konnte man die Jugend bei frohem Sport und Spiel beobachten.

Der Große Sachsenpreis, das internationale Straßenrennen für Berufsfahrer und nationale Rennen für Amateure, wurde am Sonntag bei seiner Austragung auf der 265 Kilometer langen Strecke Chemnitz—Dresden—Leipzig—Chemnitz bei den Berufsfahrern von dem Italiener Piemontesi mit großem Vorsprung vor dem Belgier van Hevel, Beloni, Girardengo, dem Weltmeister Binda und dem von den deutschen Teilnehmern als erster ankommenden P. Kohl gewonnen, während das Rennen der Amateure der Leipziger Doh gewann.

Den Großen Rifa-Straßenpreis von Hannover der D. R. U. gewann der Chemnitzer Nischke vor Fuhrmann (Eisenach). — Im Doppelpreis von Bayern über 180 Kilometer siegte der Chemnitzer Günther vor Tomasini (Wiesbaden).

Für den Großen Preis von Paris für Berufsfahrer wurden am Sonntag die Vorläufe ausgefahren, bei denen die deutschen Teilnehmer D. Ritt und Oszmella ausschieden.

Die fünf Krämpfe der Berliner Olympiabahn gewann im Gesamtergebnis der Berliner Sawall vor Krewer, Thollembeck, Grassin und Wölfer. Sawall hatte den ersten Lauf über 30 Kilometer gewonnen, mußte aber im zweiten Lauf über 70 Kilometer dem Kölner Krewer den Vorrang lassen, doch reichte für ihn der Vorsprung im ersten Lauf aus, um auch im Gesamtergebnis als Sieger hervorzugehen.

Den Großen Sommerpreis von Chemnitz, ein Dauerrennen über 40 und 60 Kilometer, gewann im Gesamtergebnis Weltmeister Linart mit 50 Meter vor dem Holländer Snoek, der den 1. Lauf gewonnen hatte, während Linart im zweiten Lauf siegte.

Neue französische Leichtathletikrelorde gab es bei den Leichtathletik-Meisterschaften von Paris. Im 5000-Meter-Laufen, das der Franzose Laboumergue in 15:03,2 gewann, erzielte dieser mit 11:55,6 über 4000 Meter und mit 14:33,2 über drei englische Meilen neue französische Bestzeiten.

Fußball. In der Endrunde um den Brandenburgerischen Fußballverband siegte „Hertha B. S. C.“ überlegen mit 9:2 gegen B. V. Luckenwalde.

Großer Diamant-Preis der Lausitz

182,9 km
am Sonntag, dem 1. Juli 1928
Ausgeschrieben

Gruppe A:
Offen für alle Herrenfahrer des B. D. R., die im Besitz des Herrenfahrer-Sportausweises für 1928 sind und in den Jahren 1926—1928 bei den Bundesrennen bereits einen 1. bis 5. Platz belegt haben. Dem Sieger 1 komplette Diamantmaschine, sowie Kranz mit Schleife. Dem 2.—8. Fahrer Ehrenpreise.

Gruppe B:
Offen für alle Herrenfahrer des B. D. R., welche im Besitz des Herrenfahrer-Sportausweises für 1928 sind und in den Jahren 1926—1928 in einem Bundesrennen einen 1.—5. Platz noch nicht belegt haben. Dem Sieger 1 komplette Diamantmaschine, sowie Kranz mit Schleife. Dem 2.—15. Fahrer wertvolle Ehrenpreise.

Start und Ziel: Restaurant „Eusatta“, Bautzen, Löbauer Straße (Gruppe B 5 Uhr früh, Gruppe A 5,15 Uhr früh).
Es werden folgende Orte auf nebenstehender Karte berührt:



Greiling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuss, das neue, gesetzlich geschützte Mundstück erregen bei allen Feinschmeckern Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den Vorzügen dieser neuen 5-Fig.-Zigarette auf die Dauer verschließen.



Olympia-Theater
 Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:
Tom Mix
 der Liebling aller Völker
 in
Die Panzerpost
 Ein Film voll abenteuerlicher Romantik
 und atemberaubenden Sensationen.
 6 Akte.
Die Luftkiste • Das Narrenschiff
 2 Lustspiele
Granada und die Alhambra
 Naturaufnahme

Hausbesitzer-Verein E. V. für Pulsnitz u. Umg.
 Dienstag, den 26. Juni, abends 8 Uhr
 im Bürgergarten
Mitglieder-Verammlung
 Tagesordnung:
 Punkt 1: Aufführung über die neue Einkommensteuer und Vermögenssteuerveranlagung 1928 beim Grundvermögen.
 Punkt 2: Bericht über die Verbandstagung in Pless.
 Punkt 3: Eingänge und Anfragen.
Unter Hinweis auf die ganz besonders wichtige Tagesordnung ist wohl das Erscheinen aller Mitglieder selbstverständlich.
Hausbesitzer-Verein E. V. für Pulsnitz u. Umg.
 Der Gesamtvorstand.
 Stadtstr. Bierreichelt, Vorsitzender.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste

Reklame

sie ist als Werbemittel

unübertroffen!

Steuer-Vortrag
 Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr
 spricht im Gasthaus „Bürgergarten“
 Herr vereid. Bücherrevisor **E. Herrlich**,
 von der Gewerbekammer Zittau

über Vermögenssteuer
 Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich einzufinden.
 Steuerformulare mitbringen!
Verein für Handel und Gewerbe E. V. Pulsnitz u. Umgeg.
Ortsausschuß des Handwerks, Pulsnitz.

Pa. Speise-Kartoffeln
 gut kochend und schmeckend
 offeriert billigst
Gustav Bombach
 Pulsnitz, Sächsischer Hof

Blutfe. kopfl. Schellfisch und Büdinge
 empfiehlt
 Fernruf 213. **Rörner.**

Gardinen-Haus Wunderlich
 Hauptmarkt 10

Mein Weber
Herr Emil Johne
 aus Meißnisch-Pulsnitz
 ist unerwartet am Sonnabend Nacht heimgegangen.
 Seit 36 Jahren war Herr Johne bei mir mit Fleiß und Treue tätig und ich werde ihn immer im dankbaren Erinnern behalten.
J. G. Hauffe.

„Meine Frau war ihr Leben lang, aber 90 Jahre, mit einer häßlichen“

Fluffin

behalten. Sein gelundes Gesicht hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Juder's Patent-Medizinal-Salbe“ angewendet hat, fällt sie sich wie neu geboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Besserung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir lagern sofort in diesen Tagen „Juder's Patent-Medizinal-Salbe“ in Flaschen (10% ig), M. 1.— (25% ig) und M. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Bantok-Creme“ à 45, 65 und 90 Pfg. für allen Kratzen, Progenien und Karfimerien erhältlich.

Löwen-Apotheke, Bismarckplatz F. Herberg, Droge., Bismarckplatz M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.

Zement-Facharbeiter
 sucht
Baumeister Söhnel
 Ohorn

Die Nordlandfaison beginnt
 Mit dem Erwachen des nordischen Frühlings feht alljährlich die große Nordland-Reisefaison ein. Die

Das Nordkap
 Im Vordergrund der Eurasadpfer „Resolute“ der Hamburg-Amerika Linie, der wie im Vorjahr auch in diesem Sommer eine Sjord- und Polarfahrt ausführen wird. Daneben veranstalet die Hamburg-Amerika Linie noch weitere Nordlandfahrten mit ihren Schiffen „Oceana“, „Orinoco“ und „Reliance“

Schiffahrtslinien fenden ihre schönsten Dampfer nach den nordischen Ländern und Gewässern, gefüllt mit zahlreichen Reiselustigen aus aller Welt. Die Routen, die von den einzelnen Schiffen dabei befahren werden, sind verschieden. Immer aber werden prächtige Landschaften einbezogen sein. Es gibt nicht nur Nordkap-Fahrten, die entlang der norwegischen Küste führen, sondern auch Reisen bis tief ins Polargebiet hinein, Fahrten nach

Spißbergen und Island, wie auch solche nach male- rischen und interessanten Punkten der Ostsee. Der durch

D. „Resolute“ vor Merok
 Merok gehört zu den schönsten norwegischen Landschaften und wird auf allen Nordlandfahrten der Hapag in diesem Sommer angelaufen

seine erfolgreichen Mittelmeerfahrten rasch populär ge- wordenene Bergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“, das 20000 B. R. T. große Luxusschiff „Resolute“, bekannt als der einzige Weltreisepdampfer unter deutscher Flagge, sowie das erst kürzlich fertiggestellte Passagier-Motorschiff „Orinoco“ werden in den bevorstehenden Sommermonaten von Hamburg aus eine ganze Anzahl schöner Fahrten nach dem Norden ausführen, für deren gutes Gelingen die jahrelange Erfahrung der Hamburg-Amerika Linie bürgt.

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 24 Juni:
 19 — 20 — 22 Grad Celsius

Aus aller Welt.

Schweres Straßenbahnunglück in Fontainebleau
 Am Sonntag vormittag ereignete sich in Fontainebleau (Frankreich) ein schweres Straßenbahnunglück. Infolge Kup- pelungsbuchs raste ein Anhängewagen die abschüssige Straße hinunter und fuhr bei einer Kurve auf die Mauer eines Wohnhauses auf. Bis zur 8. Stunde wurden 22 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte, gezählt, die in das Kranken- haus eingeliefert werden mußten.

Zur Meuterei auf dem australischen Regierungsdampfer.
 London, 25. Juni. Wie die Admiralität bekannt gibt, hat der britische Hilfskreuzer Slavol gestern um Mitter- nacht den australischen Dampfer Jervis Bay erreicht. Es wurde sofort eine Abteilung Marinesoldaten an Bord des australischen Dampfers geschickt, die die Bewachung der ein- geschlossenen Verbacher übernahm. Der Kapitän der Jervis Bay erklärt, daß die weitere Entsendung des englischen Kreuz- zers Suffoll nicht mehr notwendig sei, worauf das Schiff von dem Chef der australischen Flotte den Befehl erhalten hat, nach Colombo zu fahren. In den gestrigen Abend- stunden war man über das Schicksal der Jervis Bay er- neut beunruhigt, da der britische Hilfskreuzer Slavol nach einem Funktelegramm den Standort der Jervis Bay nicht ausfindig machen und mit ihr nicht in funken Telegraphische Verbindung treten konnte. Ueber die Vorgänge an Bord der Jervis Bay liegt nach wie vor Ungewißheit.

Wieder ein D-Zug entgleist.
 Stuttgart. Der D-Zug Nr. 135 Friedrichshafen—Stutt- gart entgleiste am Sonnabend bei der Durchfahrt durch Station Ammendorf aus bis jetzt unbekannter Ursache. Die Lokomotive stürzte um, sämtliche Wagen kamen bei der Entgleisung auf dem Bahndamm zum Stehen. Getötet wurde niemand. Etwa 15 Reisende sind leicht verletzt wor- den, ebenso der Lokomotivführer. Die Verletzungen des Felzers sind ernstlicherer Natur.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 25. Juni

Auf- stück	Schlach- tier- gattung	Werkloffen	Preis für 50 kg Lebend- gewicht	Preis für 50 kg Schlach- tier- gewicht	Ge- schäfts- gang	
87	A. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	58-61	108	langsam
		2. ältere	50-56	102		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	40-46	86	
		2. ältere	35-38	78		
349	B. Kühen	c) fleischige	—	—	langsam	
		d) halbtier Weiderinder	—	—		
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	56-60		100
		b) sonstige vollfleischige oder aus- gemästete	—	51-55		96
298	C. Röhre	c) fleischige	—	46-50	92	langsam
		d) gering gemästete	—	—	—	
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	52-55	98	
		b) sonstige vollfleischige oder aus- gemästete	—	48-50	92	
38	D. Färsen (Ralb.)	c) fleischige	—	35-42	82	langsam
		d) gering gemästete	—	28-33	80	
		a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	57-61	102	
		b) sonstige vollfleischige	—	46-54	96	
E. Fresser mäßig gemästetes Jungvieh						
822	II. Rälber	a) Doppellender, beste Maß	—	—	langsam	
		b) beste Maß und Saugkälber	—	78-82		126
		c) mittlere Maß und Saug	—	67-72		116
		d) Kälber	—	58-64		111
		e) geringste Rälber	—	56-55		101
598	III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Weidenmaß	—	—	mittel
		2. Stallmaß	62-67	129		
		b) mittl. Mastlamm, gut. Mast- lamm und gutgemästete Schafe	—	52-60	119	
		c) fleischiges Schafvieh	—	40-50	106	
3593	IV. Schweine	d) gering gemästete Schafe und Lämmer	—	—	schlecht	
		a) fettschweine über 300 Pfund	—	68-65		81
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	—	66-67		85
		c) vollfleischige von 200-240 Pfd.	—	64-66		87
		d) vollfleischige von 160-200 Pfd.	—	62-64		87
5786	e) fleischige von 120-160 Pfd.	—	—	—	schlecht	
		f) fleischige unter 120 Pfd.	—	—		—
		g) Saunen	—	56-61		77

Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 25. Juni 1928

Beilage zu Nr. 146

80. Jahrgang

Senkung des Reichsbankdiskonts?

W. W. Der Reichsbankausweis für Mitte Juni zeigt eine verhältnismäßige Entlastung. Die Reichsbank wird nicht mehr so stark in Anspruch genommen, wie in den Zeiten der Hochkonjunktur, wo die Wirtschaft sich durch Einreichung von Wechseln das notwendige Betriebskapital zum Teil zu beschaffen suchte. Bankpolitisch dient die Diskontsenkung dazu, den Geldmarkt zu beeinflussen, was sich bei steigender oder sinkender Konjunktur in der Regel als notwendig erwies. Nun aber ist Deutschland noch immer nicht ein Land normaler Geld- und Kapitalverfassung. Von allen großen Wirtschaftsstaaten muß Deutschland die höchsten Zinssätze tragen, was einmal ein Ergebnis des Kapitalmangels, sodann auch eine Folge des Abflusses des volkswirtschaftlich neugebildeten Kapitals auf dem Wege über den Dawesplan ist. Das erschwert die bankpolitische Aufgabe der Reichsbank, denn sie muß nun nicht nur den Geldmarkt beeinflussen, sie muß vielmehr auch verhindern, die Wirtschaft durch die Senkung des Zinssfußes gänzlich zu beeinflussen. Ein solcher Versuch war beispielsweise die Senkung des Diskontsatzes Anfang 1927 auf 5 v. H. Bankpolitisch war diese Maßnahme nicht gerechtfertigt, denn die Konjunktur war damals nicht im Aufstiege, bedürfte also wegen allzu starker Inanspruchnahme der Reichsbank keiner Warnungszeichen. Je niedriger der Zinssfuß ist, desto geringer ist der Anreiz für das ausländische Finanzkapital, erhebliche Kredite nach Deutschland zu legen. An sich bedeutet die Bereitwilligkeit der ausländischen Geldmärkte, immer wieder Kredite zu erwähren, noch nicht die unbedingte Leistungsfähigkeit Deutschlands. Gewiß ist die Gewährung von Kredit Vertrauenssache. Das Vertrauen des ausländischen Kapitals beruht aber nicht zum wenigsten darauf, daß die deutsche Währung und die deutschen Finanzen durch den Dawesplan einigermaßen gesichert erscheinen. Daß die Auslandskredite, soweit sie von der öffentlichen Hand aufgenommen worden sind, günstige Bedingungen erhalten haben, läßt sich nicht behaupten. Auch Banker Gilbert hat in seinem jüngsten Zwischenbericht darauf aufmerksam gemacht, daß Gemein- und Gemeindeverbände für die Anleihen verhältnismäßig hohe Zinsen bewilligt haben, um überhaupt nur Geld zu erhalten. Geldgeber und Gemeinwesen verlassen sich auf die Steuerkraft der Wirtschaft, auf die immer wieder zurückgegriffen werden kann. Dabei wird übersehen, daß die Bedingungen, die die öffentliche Hand für Auslandsanleihen bewilligt, von nachteiligem Einfluß auf die Kredite sein müssen, die die private Wirtschaft im Ausland aufnimmt. Wenn sich Deutschland mit 10 bis 15 Milliarden Mark an das Ausland verschuldet, eine Summe zu der wir in absehbarer Zeit wohl kommen werden, so ist klar, daß der hierfür gezahlte Zinssatz den Zinssatz im Inlande stark, ja entscheidend beeinflussen muß. Je höher der Zinssatz ist, den wir für Auslandsanleihen zahlen müssen, desto geringer ist der Kapitalbildungsprozeß im Inlande. Beträgt der Durchschnittszinssatz für Auslandsanleihen 8 v. H., so wird die Reichsbank durch das Mittel der Diskontsenkung den Zinssatz im Inlande nicht dauernd senken können. In einem Lande, in dem der Kapitalmangel noch immer so groß ist, wie in Deutschland, ist ein hoher Zinssatz gleichbedeutend mit einer unverhältnismäßigen Steigerung der Produktionskosten. Es ist auch weiter zu beachten, daß der hohe Zinssatz das Anlage- und Betriebskapital der Wirtschaft entwertet. Aus drei in Grunde ist es geboten, neue Kredite nur dann aufzunehmen, wenn sie entweder zu günstigen Bedingungen gewährt werden, oder aber wirtschaftlich nicht umgangen werden können. Weis es für einen Augenblick, daß Deutschland Jahr für Jahr sich mit einigen Milliarden Mark an das Ausland zu verschulden kann, weil der Zinssendienst durch eine rückständige Steuererhebung wenigstens für die Kredite der öffentlichen Hand sich sichern läßt, verkennt völlig die volkswirtschaftliche Voraussetzung der Kapitalbildung. Wer hohe Zinsen zahlen muß, ist nicht wirtschaftlich stark, sondern schwach. Das wird sich sofort zeigen, wenn die Reichsbank im Falle eines beschleunigten Konjunkturabstieges durch eine Senkung des Wechselkurses zu bremsen sucht. Auf der einen Seite steigen die hohen Zinsverpflichtungen, die wir an das Ausland zu zahlen haben, auf der anderen Seite sinkt die mangelnde Produktivität der eigenen Wirtschaft. Selbst während des Konjunkturanstieges hat die Ertragslosigkeit der deutschen Aktiengesellschaft im Durchschnitt nicht viel mehr als 5 v. H. getragen. Dabei hat sich der Diskontsatz ständig um 7 v. H. gehalten, während die durchschnittliche Verzinsung der Auslandskredite rund 8 v. H. ausmachte.

Mittelstandskritik an der Wirtschaft.

Sächsischer Gewerbetag.
Dieser Tage hielten die sächsischen Gewerbetagungen ihre zweite diesjährige gemeinsame Tagung in Plauen ab, in der zu einer Reihe von bedeutenden Angelegenheiten Stellung genommen wurde. Unter anderem befaßte sich der Kammertag mit dem von den außer-sächsischen Ländern des Deutschen Reiches gehegten Wunsch einer reichsrechtlichen Regelung des Baumeistertitels. Die Gewerbetagungen haben auf Grund ihrer Erörterungen zur Angelegenheit den Eindruck gewonnen, daß die beteiligten Kreise sowohl als auch die zuständigen Regierungsstellen in Sachsen mit der seit mehr als 25 Jahren geltenden Regelung durchaus einverstanden sind. Die Verammlung beschäftigte sich ferner mit den Bestimmungen des Gesetzes über Lohn- und Gehaltspfändungen vom 27. Februar 1928, soweit sie eine wesentliche Erhöhung der pfandfreien Lohnsumme von 30 auf 40 Mark für die Woche oder bis zur Summe von 190 Mark für den Monat vorsehen. Handel und Gewerbe können mit dieser Bestimmung, von der vor ihrem Inkrafttreten nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, unter keinen Umständen einverstanden sein, da die Erhöhung einen viel zu großen Schritt bedeutet und Handel und Gewerbe durch diese unverhältnismäßige Maßnahme die letzte Möglichkeit aus der Hand gerissen wird, wenn auch erst auf Umwegen, so doch überhaupt einmal den, wie die Erfahrung gelehrt hat, böswilligen Schuldner zur Zahlung zu zwingen. Eine solche Maßnahme, die zu einem überwiegenden Prozentsatz Menschen schädigt, die von dem Grundsatz ausgehen: „Bei mir ist nichts zu holen“, kann man nachgeben als mittelständisch feindlich bezeichnen. Deshalb hat der Kammertag gegen die Erhöhung der pfandfreien Lohnsumme Einspruch erhoben und den Deutschen Handwerks- und Gewerbetag beauftragt, bei der Reichsregierung ebenfalls Vorstellungen zu erheben. Zu der Einrichtung einer

Altersversorgung für das selbständige Handwerk hat der Kammertag ebenfalls Stellung genommen. Die Frage steht erneut im Mittelpunkt des Interesses zahlreicher Handwerkerorganisationen. Die Vorschläge, die zur Verwirklichung dieser Frage gemacht werden, sind nicht einheitlich. Die sächsischen Gewerbetagungen sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Errichtung einer staatlichen Einrichtung der gedachten Art für das selbständige Handwerk nicht ratsam erscheint. Der Gedanke einer Versicherung muß ebenfalls abgelehnt werden, weil die Prämien eine untragbare Belastung besonders für die älteren Handwerker bedeuten würden und augenblickliche Hilfe gering sein würde.

Schilling-Gedenkfeier.

Anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Bildhauers Johannes Schilling, Ehrenbürgers der Stadt Dresden, veranstaltete die Verwaltung der sächsischen Sammlungen in den Räumen des Schilling-Museums an der Pillnitzer Straße eine kurze Gedenkfeier. Vertreten waren u. a. die Staatsregierung,

die städtischen Behörden, Mitglieder der Familie Schilling, die Akademie der Bildenden Künste, viele Künstler, Gelehrte usw.

Der Direktor der städtischen Sammlungen, Professor Dr. Großmann, begrüßte im Namen der Verwaltung der städtischen Sammlungen die geladenen Gäste und gab in kurzen Umrissen ein Bild vom Leben und Wirken des großen Dresdener Meisters. Er schilderte Schilling als einen Künstler von großer Herzensgüte und reinem Idealismus und eifernem Pflichtgefühl. Das Ideal seiner Kunst sei die Schönheit der Form gewesen, die poetische Verkörperung des Bildes und eine körperlich lebendige Darstellung. Im Jahre 1908, zwei Jahre vor Schillings Tode, habe die Stadt dieses Museum erworben, um darin die Originalmodelle der Schilling'schen Werke zu erhalten.

An die Gedenkrede schloß sich ein kurzer Rundgang durch das Schilling-Museum, aus dessen Fülle besonders die Modelle für das Germania-Denkmal auf dem Niederwald und die Panther-Quadriga auf dem Staatlichen Opernhause hervortreten.

Der Reichsrat besucht die Jahresschau.

Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre eine Reihe wichtiger politischer Körperschaften der Jahresschau einen Besuch abstatten. Für Anfang Juli hat bereits der Reichsrat sein Erscheinen zugesagt. Damit bekennt diese wichtige politische Körperschaft, die sich aus Vertretern aller deutschen Staaten zusammensetzt, wie wichtig das Gebiet, das die diesjährige Ausstellung „Die Technische Stadt“ behandelt, für die Entwicklung unserer Vaterlandes ist. Es ist zu erwarten, daß sich diesem Besuche noch weitere solcher Körperschaften anschließen, die mit den Aufgaben der Großstadt aufs engste verwickelt sind.

Der Begründer und Vorsitzende des Deutschen Museums in München, Erzengel Oskar v. Miller, der auch die diesjährige Münchener Ausstellung bis zu seinem Rücktritt vorbereitet hat, ist am Sonnabend mit zehn Beamten des Deutschen Museums in Dresden eingetroffen, um während einiger Tage die Ausstellung einer genauen Besichtigung zu unterziehen.

Sächsischer Bürgermeistertag in Bautzen.

Der Sächsische Bürgermeistertag (Verband der sächsischen Mittelstädte) hielt in Bautzen seine diesjährige Jahresversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, Bürgermeisters Dr. Krug-Annaberg, überbrachte Innenminister Dr. Apelt die Grüße und Wünsche der Staatsregierung. Er wies auf die gegenwärtige Krise der Selbstverwaltung hin und hob hervor, daß die Frage der

Zukunft der deutschen Selbstverwaltung von unten, von den Gemeinden her, gelöst werden müsse, wenn man zu einer Gesundung kommen wolle.

Von den angelegten Vorträgen wurden zunächst die über die Verwaltungsreform vom Standpunkt der Mittelstädte aus angehört. Hierzu sprachen Bürgermeister Dr. Köppler-Grenfriedersdorf und Bürgermeister Uhlig-Nadeberg. Nach den Vorträgen wurde folgende Entschlußfassung angenommen: „Die Frage der Verwaltungsreform muß bei den Gemeinden in Angriff genommen werden. Die Untereinheit muß von leistungsfähigen Gemeinden gebildet werden, die imstande sind,

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten

28. Fortsetzung.

Er tat keinen Ausruf, er sprach kein Wort, aber so fest war es in ihm, als hätte er den furchtbarsten Schreck gelitten: wenn es der Tod war, sollte ihn der kommende Morgen nicht mehr lebend finden. Er wickelte sie fest in den Mantel, hob sie in seine Arme und begann die Bückung hinaufzukommen. Er war ein starker Mann und der Augenblick verzehnfachte seine Kräfte, aber er konnte es kaum zustandebringen. Der steile Gang war mit Eis und Schnee bedeckt, bei jedem Schritt glitt er aus oder versank in die geloderte Masse. Seine Schläfen pochten, seine Pulse hämmerten und kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht.

Endlich stand er auf der Landstraße oben. Einige Augenblicke lehnte er hochaufatmend und mit geschlossenen Augen an einem Baum, dann schritt er weiter.

Häftiger erlosb sich der Wind und fuhr ihm drohend ums Haupt, als wollte er sein Weiterschreiten verhindern, dichter und dichter fiel der Regen, er merkte es kaum. Die Last seil an sich gedrückt, schritt er auf der finsternen Straße weiter.

Ob er es zustandebringen würde? Er zweifelte oft selber daran, wenn sein Schritt langsamer und langsamer wurde, seine Knie zu wanken begannen, der Atem sich schwer und mühsam aus seiner Brust rang und er mitten auf der Straße stehenbleiben mußte. Dann raffte er sich immer wieder von neuem auf und schritt weiter mit der unbeweglichen Last auf den Armen, die immer schwerer zu werden schienen.

Was ihm bei allen wilden Gedanken, die durch sein Gehirn tobten und rasten, eine Art dumpfer Beruhigung gab, war der Entschluß, sie nicht zu überleben. Seine Macht der Erde konnte ihn zwingen, ihren Tod nur um eine Stunde zu überdauern. So mochte eine Stunde vergangen sein. Ihm schien es eine endlos lange

Zeit; er wußte kaum mehr, wo die Anfangspunkte lagen. Er lag am Wege auf dem kalten, nassen Schnee, denn er konnte nicht mehr weiter. Er hielt sie wie ein Kind in den Armen und ihr Haupt ruhte an seiner Brust.

Schauer auf Schauer schüttelte seinen Körper und ein Nebel lag vor seinen Augen. Er hatte die Empfindung, als schlummere er auch hinüber, still und schmerzlos. Da! In der Ferne das Geräusch von Rädern! Geza machte eine gewaltige Anstrengung und horchte. Es war keine Lärmung, es kam immer näher und in rasender Eile. Da bligte auch schon das Licht der Wagenlaternen auf. Der Graf erhob sich, machte einige Schritte und sank mit seiner Bürde nieder, gerade als der Wagen vor ihm hielt. Die Datta und noch ein Diener waren mitgekommen, auch Koffer und Decken hatte die Gräfin mitgeschickt. Man blickte Elisabeth warm und weich, sie ahnte und hörte nichts, aber auch der Graf befand sich in einem fast ähnlichen Zustande. Man mußte ihn in den Wagen hineinheben, dann sank er in halber Bewußtlosigkeit auf dem Sitz zusammen. Langsam und vorsichtig fuhr Niko, der Diener mit einer brennenden Fadel sah neben ihm, um den Weg zu beleuchten, und der Morgen graute schon, als man im Schlosse anlangte.

15. Kapitel.

Eis und Schnee waren geschmolzen. Sonnenstrahlen hatten den Schnee aufgefressen, auch er hatte sich mit dem Strome vermischt, der jetzt klar und schimmernd im Frühlingslichte dahinzog. Die Höhenzüge der Karpaten hatten sich in die glänzendsten Farben gefleidet; violett, rotbraun, blau und grau schimmerten sie in das Land hinein, während von ihren Scheiteln der ewige Schnee leuchtete. Auf den Feldern sproßte die junge Saat, die Blattknospen der Bäume hatten die braunen, haarigen Kelche gesprengt, und Blatt um Blatt schwoh aus der engen Hülle dem Sonnenlichte entgegen.

Es war längst Frühling geworden, aber im Schlosse rang noch immer ein junges Menschenleben mit dem Schatten des Todes und ahnte hinter den dichtverhangenen Fenstern weder blauen Himmel noch warme Frühlings-

lüfte. Eine schwere Gehirnentzündung war bei Elisabeth die Folge jener schrecklichen Nacht, und wochenlang wußte sie von der Außenwelt nichts. Die Krankheit war mit solcher Festigkeit ausgetreten, daß der Arzt fast alle Hoffnung aufgab, und als ihre kräftige Natur endlich doch den Bann des Todes durchbrach, nannte er die Genesung ein Geschenk des Himmels. Elisabeth genas, aber sehr langsam, denn nicht nur diese Krankheit war zu überwinden, ihre Beine hatten durch den Sturz sehr gelitten, eine Schwäche und Schwere war in ihnen zurückgeblieben, die sie lange am Gebrauch des Gehens hinderte.

Gräfin Helene wußte, wer das Unglück angerichtet, aber nicht, wodurch es entstanden. Niko, der den Wortwechsel im Wagen gehört und, obwohl er den Inhalt nicht verstanden, sich doch die Sache nach seiner Weise zurechtgelegt, schwieg wie das Grab darüber. Er sagte nur, der Graf hätte kutschiert und der Wagen wäre gestürzt.

Die Gräfin konnte ihren Sohn gar nicht darüber zur Rede stellen, er war die ersten Tage selber in einem Zustand, der ebenfalls den Ausbruch einer Krankheit befürchten ließ.

Es trat zwar derartiges nicht ein, seine Natur war zu kräftig, auch war es mehr eine vollständig seelische Erschütterung als eine Ergriffenheit seiner physischen Kräfte, obwohl auch diese in Mitleidenschaft gezogen waren, dann kam bald darauf eine Orde, die seine augenblickliche Rückkehr in das Regiment befahl. Und das war ein Glück für ihn, sonst hätte ihn sein Seelenzustand der Mutter gewiß verraten. Er war vor Verzweiflung und Schmerz dem Wahnsinn nahe. Wie konnte er sie in diesem Zustande verlassen? Wer sollte ihm über ihr Befinden berichten? Und er mußte täglich Bericht haben, wenn er sollte leben können. In seiner Fassungslosigkeit vertraute er sich dem Arzte an und dieser versprach, ihm häufig Nachricht zukommen zu lassen. So reiste er ab, in einer unbeschreiblichen Gemütsstimmung.

(Fortsetzung folgt.)

